

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

393 (28.8.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger ausgestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz durch die Postanstalten. Uebrigens Ausland (Beispielsweise) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben** **Beilagen:** Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Szenen und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Restamen 60 Pf. **Platz-, Klein- und Stellen-Anzeigen** 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechende Nachlass nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Adonia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Frz. Wahl; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklament: A. Hofmann in Karlsruhe

## Wie die Engländer deutsche Missionäre behandeln.

II.

Endlich schlug auch für die in Ahmednagar gefangen gehaltenen Missionäre die Stunde, die ihnen Erlösung aus der schmachtvollen Gefangenschaft bringen sollte. Durch einen Ausweisungsbefehl der Regierung wurden die deutschen Missionäre, die ihre besten Lebensjahre und Kräfte der Kulturarbeit in Indien gewidmet hatten, des Landes verwiesen, in das sie nie wieder zurückkehren dürfen. Was dabei an idealen und materiellen Werten für die Missionen verloren ging und geht, kann heute noch nicht überschätzt werden. Etwa 450 Personen, darunter auch eine Anzahl Frauen und Kinder deutscher protestantischer Missionäre, wurden auf die „Golconda“, einen älteren Dampfer gebracht, auf dem sie die Reise nach Europa antreten mußten. Der Dampfer war eigens dafür eingerichtet, so hatte man einen Teil des Kohlenraumes in der Tiefe des Schiffes mit Bretterverklappungen als Kabine für unsere kath. Missionäre „ausgestattet“. Wenn es bei der siebenwöchigen Fahrt unter dem heißen Äquatorialklima da unten zu ungemütlich war, der konnte auf Deck sich irgend ein Plätzchen suchen. So kam es bei den unerträglichen Verhältnissen im unteren Raum, daß namentlich auch Nachts das Deck stark besetzt war. Die Kost war eine Abwechslung gegenüber dem Mangel im Gefangenenlager. Am ersten Tag wurde das Essen mit Appetit versetzt. Die Freunde, die es der Heimat ausging und das das Essen in einem weisbedeckten Salon gereicht wurde, ließ über manches hinwegsehen. Bald, nur zu bald bemerkte man aber, daß die Kost fast- und kraftlos sei und daß man dabei nicht bestehen konnte. Unser badischer Landmann prüfte nun an die zahlreichen Indier heran, die auf dem Schiff Dienste taten, und er hatte das Glück, unter diesen auch eine Anzahl Köchinnen, sogar solche aus seiner eigenen Barrei zu entdecken. Diese hat er nun von dem Reis, den sie für sich kochten, auch den Missionären etwas zu bringen, damit sie ihren Hunger stillen können. So behandelte England Missionäre, darunter auch den Missionärsbischof, die in jahrelanger Arbeit als Pioniere europäischer Kultur in einem englischen Kronland sich auch manches Verdienst um England erworben hatten. Man vergleiche damit den Abtransport englischer Zivilgefangener aus Deutschland. Sie fahren in einem Zug — wie in Friedenszeiten und benötigen in solcher Anzahl dabei den Speisewagen, daß deutsche Mitreisende des betreffenden Zuges es nicht wagen können, gleichzeitig auch den Speisewagen zu benutzen. Trotzdem sind, wie die „Barbaren“, England aber kämpft für Zivilisation und Kultur! Auf der Ueberfahrt um das Kap der guten Hoffnung — durch den Suezkanal wagte man mit den deutschen Gefangenen nicht zu fahren — konnten selbst Schiffsoffiziere es nicht unterlassen, die Missionäre mit äußerst geschickten Reden über Deutschland und den Kaiser zu ärgern. Endlich schlug die Stunde, den der die Missionäre glaubten, die Erlösung erhoffen zu dürfen. Die „Golconda“ landete in dem englischen Hafen Tilbury, die Gefangenen kamen mit ihrem Gepäck an Land und hofften nun mit einem der nächsten Dampfer nach Holland übergesetzt zu werden. Allein die Engländer hatten offenbar noch nicht genug an den Qualereien, die man den Missionären einschleichen der alten ehrwürdigen Greise angetan. Ein Polizeioffizier erklärte, die Männer wurden von den Frauen und Kindern getrennt aufgesperrt. Der Beamte untersuchte die Papiere jedes einzelnen, rief aber die Papiere der Missionäre, die auf Ausweisung aus Indien lauteten, vor ihren Augen zusammen und warf sie weg. Was sollte nun werden? Die Männer wurden nach kurzer Zeit in einen Zug verladen und nach London gefahren. Dort wurden sie in dem großen, zum Zivilgefangenenlager eingerichteten Alexandrapalast, einer vollständig aus Glas und Eisen erbauten Ausstellunghalle untergebracht. Hatten die Missionäre auf der wöchigen Fahrt von Indien nach England im Schiffsraum der „Golconda“ unglücklich gelitten, so sollten sie jetzt eine Abwechslung dadurch erhalten, daß das ungedämpfte Licht auf sie von allen Seiten hereinströmte und ihre Schmerzen auf eine schmerzliche Probe stellte. Hier in diesem überhellen Räume waren sie zusammengepackt mit einem bunten internationalen und sozialen Völkergemisch von mehreren Tausend Personen. Strohsack war ein Strohsack gereicht, nicht einmal ein Tisch oder Stuhl war vorhanden. Da war ein Barone, daneben ein polnischer Jude, dort ein Russe, ein Holländer, ein Grieche, dazwischen wieder Deutsche, wie die englische Polizei auf ihrer Jagd nach deutschen Spionen — und ihr war jeder als deutscher Spion verdächtig, der nicht Engländer war — sie zusammengesetzt hatte. Unter den Gefangenen befanden sich auch solche Deutsche, die in England ein Geschäft betrieben und englische

## Starke französisch-englische und russische Angriffe gescheitert. ♦ Rumänische Gefangene in Siebenbürgen eingebracht. ♦ Erfolge der Bulgaren.

Großes Hauptquartier, 28. August. (W.L.W. Antik.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Im Sommer-Gebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuertvorbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen.

Gegen die Fronten Thiepval-Mouquet Fe. und Delville-Wald, Ginchy stürmten mehrmals Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas und Clercy Franzosen an. Die Angriffe scheiterten, teils nach Nahkampf, teils durch Gegenstoß; südwestlich von Mouquet Fe. und im Delville-Walde wird in kleinen Grabenteilen noch weiter gekämpft.

Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafter Feuerartigkeit in den Abendstunden beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas nichts wesentliches.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei Lennewalden brachte ein Patrouillen-vorstöß zwei Offiziere, 37 Mann als Gefangene ein.

Nordöstlich von Swiniuch (im Luder-Wagen) wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Truppen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Nördlich des Dnjepr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delejow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgeglichen.

Weiter nördlich kamen zwischen Doustobay und Zawalow Angriffsgruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus den Sturmstellungen.

In den Karpathen wurden russische Vorstöße gegen die Kammhöhen nordwestlich des Kukul und auf Stará Wipczyna zurückgeschlagen.

Au der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

**Balkanriegsschauplatz.**

In der Moglens-Front setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Borsko, an der Ceganska Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Heeresleitung.

dort existieren schon Waffenfabriken. Selbst auf chinesischen Wägen werde für Japans Nachentwicklung gearbeitet. In Kantung giehe man Granaten für japanische Rechnung. In Siam, in Siam, in ganz Sibirien herrschen die Japaner. Sie haben Geld und werfen es unter die Kulis. In Süchina wäre man mit einer Verschmelzung Chinas mit Japan einverstanden. Die „Inergeroffen“, wie die Chinesen früher die Japaner nannten, fangen an, bei den Südjapansen beliebt zu werden. Amerika müsse sich auf den fürchterlichsten Kampf aller Kämpfe, auf den Massenkampf gefaßt machen. Dieser Kampf der gelben Rasse gegen die weiße, habe England finanziert.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

**Der Stolz der Franzosen über den Kindermord von Karlsruhe.**

Die Franzosen, die sich anfangs über den Massenkindermord von Karlsruhe etwas zu schämen schienen, kommen nun immer wieder mit einer geradezu abstoßenden Schwachhaftigkeit darauf zurück, sie bilden sich offenbar viel auf diese große Seldentat ein. Der Clair (12. August 1916) läßt (H. S. N.) seinen Mitarbeiter Georges Montorgueil, der in der letzten Zeit in dieser Zeitung Artikel veröffentlicht, die durch ihre Geisteslosigkeit aufsehend die Drafelprüge von Ernest Judet im gleichen Blatte wie auf dunklem Hintergrunde herausheben sollen, über den Kindermord von Karlsruhe philosophieren. Er erblickt in der Beschreibung des Falles durch deutsche Blätter gewissermaßen eine Herausforderung, diese traurige Geschichte vom französischen Standpunkte aus zu rechtfertigen. Wenn im Anschluß daran den Deutschen noch vorgeworfen wird, daß sie systematisch unschuldiges Blut vergießen und arm in Psychologie sein müssen, weil sie es wagen, den Franzosen die karlsruher Tat vorzuhalten, so zeigen die Franzosen nicht nur, wie tief sie moralisch gesunken sind, wenn sie gegenüber der ganzen Grauenhaftigkeit des Krieges in ihren Zeitungen zu immer noch schlimmeren Bluttaten heben. Die Haltung der französischen Presse im Weltkrieg wird eines der schändlichsten Kapitel der modernen Zeitgeschichte bleiben.

**Austausch Kriegsgefangener Familienväter.**

Der Plan des Papstes, die Kriegsgefangenen Familienväter, die mindestens 18 Monate gefangen sind und drei oder mehr Kinder besitzen, in der Schweiz zu internieren, geht (H. Straß. P.) seiner Verwirklichung entgegen. Nachdem Deutschland schon früher seine Bereitwilligkeit zu dem Vorhaben zu erkennen gegeben hat, hat nun auch Frankreich seine Zustimmung dem heiligen Stuhl mitgeteilt. In der Schweiz scheint man ebenfalls zugestimmt. Anlässlich zeigte sich hier wegen der Schwierigkeit der Beschäftigungs- und Konsumierungsverträge, die durch eine wesentliche Vermehrung der Internierten aufgeworfen würde, einiger Widerstand. Man hofft aber nun, durch eine Reform der Internierungsorganisation dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Als Abgeandter des Papstes unterhandelt zurzeit der Monseigneur Tiberghien mit dem schweizerischen Bundesrat. Sichtlich wäre es für die Schweiz von dem Winter die Ueberführung der Familienväter nach der Schweiz möglich werden.

**Pour le Mérite.**

Berlin, 26. August. (W.L.W.) Dem General der Infanterie von Below, Oberbefehlshaber einer Armee, ist das Ehrenkreuz zum Orden Pour le Mérite und dem General der Infanterie von Duast, kommandierenden General eines Armeekorps, der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

**Vollstreckung von Straftaten Kriegsgefangener.**

Berlin, 26. Aug. (W.L.W.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Erlass des Kaisers, wonach die Vollstreckung aller wegen Straftaten, die vor dem 1. September 1916 begangen wurden verhängten gerichtlichen Strafen gegen französische Kriegsgefangene bis zum Friedensschluß auszusetzen ist. In den Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums wird hierzu bemerkt, daß diese Aussetzung der Strafvollstreckung auf einen mit der französischen Regierung getroffenen, die Gegenseitigkeit verbürgenden Abkommen beruht. Ferner wird in den Ausführungsbestimmungen darauf hingewiesen, daß die Vollstreckung von Strafen für nach dem 1. September 1916 begangene Straftaten nicht ausgesetzt wird, daß aber zukünftige rechtskräftige gerichtliche Verurteilungen französischer Kriegsgefangener am 1. jeden Monats seitens des Gerichtsherrn dem Kriegsministerium mitzuteilen sind.

**Der Verlust der Italiener an Offizieren.**

Wien, 28. Aug. (W.L.W.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus einer peinlichen Statistik über die italienischen Offiziersverluste, die bis zum 15. August reicht, ergibt sich ein Gesamtverlust von 4322 Offizieren, davon 9 Generale, 93 Oberleutnants, 154 Majore, 803 Hauptleute, 883 Oberleutnants, 9 Militärkaplane.

## Vom Krieg

**ck. Englands Verbrechen an Amerika.**

Eine der angesehensten Zeitungen Westamerikas, die in Los Angeles erscheinende Los Angeles Post, bringt an leitender Stelle unter dem Titel „Englands Verbrechen an Amerika“ einen Aufsatz aus der Feder des Senators Prans, der sich in heftigen Worten gegen Englands Politik wendet, und die Amerika von den Japanern drohende Gefahr treffend kennzeichnet. Der Verfasser kennt von wiederholten Reisen in den letzten Jahren Japan, Land und Leute, sehr genau, jedoch keine Ausführungen sehr beachtenswert erscheinen. Wir greifen aus dem Aufsatz folgende besonders interessante Stellen heraus:

Englands Kriegspolitik habe für Amerika zwei große Nachteile gebracht, erstens die Schwächung des amerikanischen Handels, die auch durch noch so große Kriegslieferungen nicht wett gemacht werden kann, zweitens die Unsicherheit der amerikanischen Westküste vor japanischen Ueberfällen. Die Behauptung Englands, daß die kolonialen Aufträge an die amerikanische Kriegsinindustrie alle Nachteile, die der Krieg Amerika gebracht habe, wieder aufheben, treffen nicht, oder nicht mehr zu, denn es mache sich jetzt in Industriezweigen eine gewisse Reaktion bemerkbar, der Granatenfabrikation beginne zu verblassen, nachdem England die Herstellung selbst übernommen habe. Mehrere größere amerikanische Betriebe, die sich für den Krieg eingerichtet haben, hängen schon jetzt still. Die Herstellung der zünftigen Munition läge fast ganz in Händen der Japaner. Die Japaner könnten wegen der Frachtkosten die bedeutend billiger herstellen als die Amerikaner, auch stelle sich ihre Rohmaterial bedeutend billiger. Das Geld, das Amerika am europäischen Krieg verdient habe, sei zum größten Teil wieder als Anleihe nach Europa gegangen. Eine wesentliche Stärkung der amerikanischen Industrie sei nirgends zu spüren, dagegen sei der Schaden, den die engl. Blockade vielen Firmen, die mit Deutschland und Oesterreich Handel getrieben, gebracht habe, ganz ungeheuer. Er betrage fast ebensoviel wie der Gesamtbetrag der Amerika für Munitionslieferungen erhalten habe. Im Senat wurde kürzlich eine von über 4000 amerikanischen Firmen unterzeichnete Protestschrift gegen die englische Seeblockade vorgelesen und sofortige energische Schritte gegen England verlangt. In dieser Protestschrift werde der Ausfall, den der amerikanische Handel durch die Blockade erlitten habe, auf nahezu 1/2 Milliarden Dollar geschätzt, abgesehen von Verlusten an Kurien deutscher Schiffahrtswerte. Das Bedenklliche aber für Amerika sei die rasende Entwicklung Japans. Japan gleiche einer einzigen Munitionsfabrik. Wer die Entwicklung der Wirtschaftsmacht Japans in den letzten Jahren genau beobachtet hat, wird mit Schrecken an die Verdrängung der Wahrung denken, die der deutsche Kaiser an alle Länder der weißen Rasse der gelben Gefahr wegen gerichtet hat. Die gelbe Gefahr ist jetzt greifbar nahe. Sie hängt als drohende Laviene über Amerika und England ist es, das diese Gefahr über Amerika heraufbeschworen hat. Japan, sei schon jetzt die Macht des stillen Ozeans.

Der Verfasser fährt dann fort, er habe in Japans Schiffswerften gesehen, die in wenigen Jahren wie aus dem Boden herausgezaubert waren. In Kobe, Yokohama und Manjoesu befinden sich große Geschützwärer. Japan habe sich ein riesiges Artilleriematerial geschaffen, Korea sei schon vollständig japanisiert, sogar

Frauen geheiratet hatten. Bisweilen erhielten sie auch Besuch von ihren Frauen. Von der Ankunft der deutschen Missionäre in England nahm die englische Presse im allgemeinen keine weitere Notiz. Ob man sich schämte, so mit Missionären umzugehen oder es auch das Volk wissen zu lassen? Nur die Daily News und ein anderes größeres Blatt brachten eine kleine Notiz über das Eintreffen der Missionäre mit der für englische Niederträchtigkeit bezeichnenden Ueberschrift: „Haardred aus Indien“ (also Dred, der man sich aus den Haaren gefämmt hat). Nach mehreren Wochen des Aufenthaltes im Alexandrapalast wurden die inhaftierten Missionäre endlich aus ihrer peinlichen Lage befreit, aber nicht um endlich die Heimat zu sehen, sondern um die Weise in ein anders Gefangenenlager in Strafrod anzutreten. Dortselbst war ein Fabrikraum durch Einschränkung mit Stroh bedeckt, als gälte es einem deutschen Angriff zu trotzen, zum Gefangenenlager eingerichtet, das in der Art der Quälerei wieder eine Abwechslung brachte. Unmittelbar neben dem Lager führte in gewisser Höhe eine Eisenbahnbrücke vorbei, über die täglich etwa 400 Büge donnerten und so mit ihrem Lärm die Gefangenen nicht zur Ruhe kommen ließ. Durch die systematischen täglichen Klagen und Lügen in der englischen Presse über die schlechte Behandlung der englischen Gefangenen in Deutschland wurde die Hefe der Bevölkerung so gegen die deutschen Gefangenen aufgebracht, daß die wilden Volkshaufen eines Tages förmlich Sturm liefen gegen das Gefangenenlager. Der Major, der das Lager unter sich hatte, wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er zu dem Pöbel sagte: „Zwofel, stürmet nur das Lager! Aber das sage ich euch: Wer hineinkommt, der kommt nicht mehr lebend heraus, da drinnen sind nämlich 500 deutsche Matrosen!“ Das half und die Menge zog wieder ab. Vor den deutschen Plaujaden hatte sie offenbar gewaltigen Respekt.

Endlich nach 5 wöchiger Gefangenschaft in England durften die Missionäre die Reise nach Holland antreten, und von da ging's dann rasch weiter an die deutsche Grenze, die sie mitten in der Nacht erreichten. Sie itiegen aus und begriffen mit heiliger Begeisterung die deutsche Erde, saugen Deutschland, Deutschland über alles“ und jubelten die Kinder, die ihres Vaters von langer, gefährlicher Reise zurückgekehrt begrüßten. Als sie ins Innere Deutschlands kamen, fiel ihnen auf, daß man überall ruhig und ernst seinen Geschäften nachging, die vielen Truppen auf den Bahnhöfen verabschiedete. Erst allmählich konnten sie sich an die Stimmung in Deutschland anpassen. Erleichtert atmeten sie auf, als das süßgewächse, in das man in der fremden Welt die liebe teure Heimat und unsere herrlichen Kaiser geworbenen, das ihnen, den Wehrlosen, die nur sagen konnten: „wir glauben's nicht!“ so viele Bitterkeit bereitet, nun endlich in der Heimat vor ihren Augen zusammenbrach.

Die Behandlung der deutschen Missionäre durch England bleibt ein ewiger Schandfleck für diese „christliche“ Nation!



lichen Nachweise über persönliche, Familien-, Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Geschädigten, bei Anträgen Beschädigter ein bezirksärztliches Zeugnis über die erlittenen Verletzungen, den Grad und die voraussichtliche Dauer der dadurch bedingten Erwerbsbeschränkung, bei Anträgen Hinterbliebener die Urkunden über Eheverbindung und Geburt der Kinder, für die Unterstützung beantragt wird, anzuschließen.

Die Bezirksämter haben die Nichtigkeit der zur Begründung des Antrags geltend gemachten Verhältnisse einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, die Erklärung über das Einkommen ist späterer Anrechnung der Borentscheidung zu Protokoll zu nehmen und die Anträge sodann unter eigener Stellungnahme dem Ministerium des Innern zur weiteren Entscheidung vorzulegen.

Eine Bewilligung von Borentscheidungen für eine vor dem Tage der Antragstellung zurückliegende Zeit erfolgt nicht. Die Zahlung der Borentscheidung beginnt frühestens mit dem Tage der Einreichung des Antrags beim Bezirksamt.

Hinsichtlich der Borentscheidungen für Sachschäden bleiben die jetzigen Bestimmungen, die sich bewährt haben, auch weiterhin bestehen.

**Die Sommerzeit.**

Ob die Sommerzeit fortgesetzt werden soll, möchte laut Mitteilung in Nr. 385 des Beobachters die k. k. Volkszeitung zur Abstimmung durch das Volk gebracht sein. Auch wir — so schreibt man uns — hätten früher schon diesen Gedanken, haben ihn aber auf Grund eingehender Prüfung der realen Verhältnisse wieder verworfen. Die tatsächliche Anschauung des Volkes über die Sommerzeit fände dabei nicht zum Ausdruck, bei Finanzprüfung durch die Presse, wie die k. k. Volkszeitung meint, schon gar nicht. Wer hat denn ein Interesse an der Sommerzeit? Die Beamtenschaft! Und gerade deren Einfluss auf andere Volkskreise ist groß. Das Weitere zu sagen erübrigt sich. Und wer hat das wenigste Interesse an der Sommerzeit? Die Arbeiterklasse! Und die würde eine Abstimmung im Sinne der k. k. Volkszeitung auf wenigsten Beobachtungen bis in die jüngste Zeit herein. Genau vor einer Woche hielten wir in verschiedenen Bahnhöfen Einfuhr und Abfuhr von allerlei. Es wurde das Eingangsverbot gemacht, daß die Wehrkraft der Leute die ganze Woche über Zeitung nicht gelesen haben, weil sie nun in Gottes Namen einen einmaligen Zeitungsbesuch finden. Sie haben auch keine Zeit, einen Brief über die Sommerzeit auszufüllen und zu dem oft entlegenen Briefkasten zu tragen. Sie haben aber auch kein Interesse an einer Abstimmung. Sie sagen: die Serren in der Stadt machen ja doch, was sie wollen. Und mit der Sommerzeit halten es die Bauern auch so. Sie richten sich nur danach, wo Heu und Gerste und Gohlskarrigkeit darauf drängt. Wir sehen Uhren in Bauerndörfern und sogar in Dorfwirtschaften, die nicht „verrückt“ waren und mittel-europäische Zeit anzeigten. In den betreffenden Ortschaften sind Schulbeginn und Gottesdienst auch noch fester Zeit angelegt. Da, wo dies nicht der Fall ist, bringt es der Schulbesuch wegen viel Erörterung, was genau am erörtert worden ist.

Auch die Arbeiterklasse auf dem Lande stehender Fabriken und die Bevölkerung der Landstädchen sind entsetzt über die Sommerzeit. Sie haben keinen Vorteil, wohl aber noch Nachteile davon. Den Gedanken, sie auch über den Winter fortzusetzen, vermögen diese Kreise nicht. Man verfolge sich einmal in eine Arbeiterfamilie mit Kindern. Vater oder Mutter, oder auch beide und noch ältere Kinder sollen um 7 oder gar 6 Uhr morgens nach der Sommerzeit in der Fabrik sein. Man zwingt sie zum Aufstehen in einer Stunde, wo der Schlaf, insbesondere der jüngeren Kinder, am festesten ist und bringt einen heillosen Wirrwarr in die ganze Familie und Schädigungen an Gut und Gesundheit. Man darf schon jetzt vielfach am Morgen das Feuer zu beschaffende Licht gebraucht werden, das man am Abend mit der Sommerzeit sparen wollte, und das man als Hauptgrund für die Einführung derselben ins Treffen führte. Will man dem arbeitenden Volke wirklich eine Wohltat und einen Vorteil bieten, so schaffe man die Sommerzeit möglichst rasch und endgültig wieder ab, am besten schon am 1. September, wie dies eine Petition auf dem Schwarzwald in diesen Tagen gefordert hat. Die Gegenwart zeitigt genug Erbitterung, man schüre diese nicht noch künstlich mit Aufrechterhaltung der unangemessenen Sommerzeit!

**Chronik.**

**Aus Baden.**  
 (1) Mannheim, 27. Aug. Beim Baden im Binnenhafen ist ein 24jähriger Soldat ertrunken. — In der Nacht zum Samstag hörten Strassenpassanten vom Neckar her die Silferufe einer Frauensperon. Diese beschwand jedoch in den Wellen, ohne daß ihre Hilfe gebracht werden konnte. Es soll sich um ein 18jähriges Mädchen handeln.  
 (2) Heidelberg, 27. Aug. An dem Hause in Fiegelhausen, in dem im Jahre 1875 Johannes Brahms wohnte und mehrere seiner bedeutendsten Schöpfungen komponierte, soll eine Gedenktafel für den Meister errichtet werden.  
 (3) Heidelberg, 27. Aug. Von ungenannter Seite empfangt die Stadtgemeinde den Betrag von 300 000 Mk. zur Errichtung einer Stiftung „Heidelberg an der Rheinbrücke“. Die Hälfte des Kapitals soll nach dem Willen des Spenders bedürftigen Kriegsteilnehmern zur Verfügung kommen, die andere Hälfte soll dazu dienen, um Kriegsteilnehmern, denen es nach Beendigung des Krieges schwer fällt, ihren früheren Beruf fortzuführen oder betragen von 2000 Mk. zu gewähren. — Zur Verweilung für die Armen haben die Hinterbliebenen des verstorbenen O. L. Mannmann 5000 Mk. und die Witwe des verstorbenen W. N. Mannmann 3000 Mk. für öffentliche Zwecke 30 000 Mk. gespendet.  
 (4) Kirchheim, 27. Aug. In unserer Gegend fällt die Ernte ausgezeichnet aus. An manchen Stellen reichen die Scheunen nicht aus, um sie unterzubringen,

**Durch das täglich zweimalige Erscheinen**

ist die Verbreitungsmöglichkeit des Badischen Beobachters unbegrenzt. Jeder Parteifreund, der neben seinem Bezirksblatte noch ein größeres Zentrumsorgan lesen will, bestelle sich den **Badischen Beobachter**

der bezüglich Richtigkeit und Vollständigkeit in der Berichterstattung etc. neben seinem anerkannt vorzüglichen übrigen redaktionellen Teil keinem Blatte, insbesondere keinem sog. farblosen Blatte, nachsteht. Parteimitglieder! Helfet durch Eigenbestellung und allseitige stetige Empfehlung dem Hauptorgan der Zentrumsparlei zu immer größerer Ausbreitung.

weil das Stroh nicht nur lang, sondern auch sehr feucht ist und viel Platz verpackt. Wohl hat man in den letzten Jahren schon große Ernten gehabt, aber neben der Menge des Strohs fehlte da vielfach der gute Nährwert. Dieser ist in diesem Jahre selbst dort noch gut, wo gegen Ende Juni starke Lagerungen eingetreten waren.

(1) Weinheim, 27. Aug. Um der ärmeren Bevölkerung den Einkauf des Spätobstes zu erleichtern, beschloß die hiesige Stadterverwaltung, die Preise für Obst aus den hiesigen Anpflanzungen herabzusetzen und zwar sollen Stachelbeeren mit 15 Pfg. und Birnen und Äpfel mit 10—15 Pfg., erdbeerige Tafelbirnen mit 20—25 Pfg. für das Hund verkauft werden.

(2) Von der Jagd. Die Jagd auf Hasen, Gafelwild, Wachteln, Meerschweine, Schepfen und Wassergeflügel hat begonnen. Der Abschuss der Faschenshühner wurde ausnahmsweise schon vom 1. August ab freigegeben.

(3) Pforzheim, 28. Aug. Am Samstag früh starb hier nach längerem Leiden im Alter von über 84 Jahren der bekannte badische Schulmann Rektor a. D. Philipp Fies, welcher von 1884 bis 1906 als Nachfolger des Oberlehrers F. Müller die hiesige höhere Lehrerschule leitete. Vorher war er Gemeindevorsteher und 1892 Sekretär des badischen Kommissions für die Weltausstellung in London. Er trat früh schon für die bessere Ausbildung der weiblichen Jugend ein. Im Dezember 1900, als er mit seiner ihm überlebenden Gattin die goldene Hochzeit feierte, wie am 16. Juni 1912 an seinem 80. Geburtstag war er Gegenstand besonderer Ehrungen.

(4) Aus dem Aderal, 25. Aug. Die Ernte ist (lt. Bad. Nachr.) glücklich eingetroffen und befriedigend ausgefallen. Ob die Ernte reichlich vorhanden und reichlich ist, deshalb niemand, warum bei der jüngsten Verbeizung ärarischer Weisen solche unangenehme Gerüche wurden. Es besteht aber die bekannte Tatsache, daß Geldmangel nirgendwo vorhanden ist, so daß eine Hauptursachequelle — nämlich die Weizenpreise — in diesem Jahre verfehlt hat. Unter diesen Umständen fällt es auch nicht so sehr ins Gewicht, daß der Weizen den Ertrag des Vorjahres voraussichtlich nicht erreichen wird. — Die seit Jahren begonnene Anpflanzung von Frühweizen macht sich von Jahr zu Jahr mehr bemerkbar und hat auch heuer wieder einen schönen Erfolg eingebracht. Wiesen sieht man selten, dagegen sind die Äpfel reichlicher geraten, als man anfangs erwartete hatte. — Die Kartoffeln geben einen mittleren Ertrag, scheinen aber auf dem Lande erheblich besser auszufallen, als im Gebirge. Da auch die Witterung seit geraumer Zeit eine günstigere Wendung genommen hat, so können wir bis dahin, alles in allem genommen, mit der Fruchtbarkeit des laufenden Jahres sehr zufrieden sein.

(5) Baden-Baden, 27. Aug. Nachdem Landtagsabgeordneter Schönbach den Antrag auf die Einbringung des Landtagsbeschlusses über die Verhältnisse mit seinen Dienstpflichten als unvereinbar erklärt hat, wurde wie das Bad. Nachr. mitteilt, vom Ministerium des Innern Landtagsabgeordneter und Stadtrat Hermann Koellin zum stellvertretenden Mitglied des landständischen Ernährungsrates ernannt. — Die Zigarettenfabrik A. W. S. in G. hat den Offizieren und Mannschaften des Handelsunterseebootes „Deutschland“ eine ansehnliche Spende ihrer besten Zigarettenmarken in hübschen Sonderpackungen mit der Aufschrift: „Willkommen in Deutschland, in der Heimat“ überreichen lassen.

(6) Wehl, 27. Aug. Eine Frau aus Neumühl verkaufte 2 1/2 Jentner Johannisbeeren das Pfund zu 30 Pfg., statt zum Höchstpreise von 20 Pfg. Sie erhielt deshalb eine Geldstrafe von 30 Mk. Eine Frau aus Hohenhart hat bei der Viehwirtschaftszählung ein Schwein nicht angemeldet und dieses Schwein ohne Genehmigung des Bürgermeisters geschlachtet. Es wurde eine Geldstrafe von 40 Mk. gegen sie ausgesprochen.

(7) Wehl, 28. Aug. Bei herrlichem Wetter feierte am letzten Freitag das 1. Oberleitende Infanterieregiment 171 das Gedächtnis der ersten russischen Schlachten, die das Regiment vor zwei Jahren im Osten zu bestehen hatte. In den Kirchen beider Konfessionen fanden K. Rohrer Pfr. Gedächtnisgottesdienste statt und daran anschließend Appell mit Anreden der Kommandeure und Paradebericht.

(8) Freiburg, 28. Aug. In der Altstadt fiel eine 79 Jahre alte, erblindete Frauensperon aus dem Fenster ihres Zimmers im zweiten Stock in den Hof. Sie erlitt am Hinterkopf schwere Verletzungen, die nach zwei Stunden den Tod verursachten.

(9) Freiburg, 27. Aug. Die Stadt hat 1000 Stück holländische Enten angelauft und beabsichtigt nunmehr noch 1500 Waqergänse aus Polen zu beschaffen.

(10) Vom Obst, 28. Aug. Technische Erscheinungen wie bei uns. Unter dieser Spaltenart lesen wir in der Bad. Nachr.: Der feine „Wittstas“ ist auf dem Markt ein sehr begehrter Artikel geworden, denn jetzt wird er auch von Reuten gekauft, die früher die Rolle reifen, daran vorbeigefahren und sich mit solchem Reut abgaben. Die gleiche Erscheinung nagelt im Preis. Von ein Korrespondent aus Wien ist. Nur handelt es sich da um die sogenannten „Kühkäse“. Er schreibt recht zutreffend: Eine immerwährende Nachfrage nach den kleinen „Käse“, die in hiesigem Ort, wie auch in Neuhof, Stöckern, im Mühlental usw. hergestellt werden, brachten auch ganz schöne Preise für dieselben. Verwunderlich ist, daß es gerade jene Reute sind, die diese „Käse“ begehren und ihnen tageweise und hunderte nachdrücken, welche vor dem Krieg an denselben alle Käufer und Mängel auszuweisen hatten. Damals war ihnen der Duff zuwider, auch waren sie nicht reichlich genug. Ueberall, mit nur kleinen Ausnahmen, wurden die feinsten Reute mit denselben abgewiesen. Die Reuten, welche dieselben genauten und am Nachgarn und Reinflecht nichts Gemangelten, erzielten die besten Preise zu amnestischen Preis. Heute finden dieselben nicht mehr und sind auch reichlich, werden aber meist an Arbeiterwohnungen vorbeigetragen und von den Damen, die früher darüber schimpften, gekauft und schöne Bezüge, teils noch Kratze gegeben. Die Reuten sind anders geworden, aber die Käse bleiben die Alten.

(11) Willingen, 28. Aug. Der Gemeinderat beschloß, die Spaltung ärmerer Kinder mit Suppen von 1. Oktober ab durchzuführen. Die Jahrespauschale für die Armenärzte wurde von 12 000 Mark auf 15 000 Mark erhöht.

(12) Pfullendorf, 25. Aug. In seltener körperlicher und geistiger Mäßigkeit feierte heute die ehrwürdige Schwester Lubika, Oberin des hiesigen Spitals, ihr 50-jähriges Jubiläum als Ordensschwester. 37 Jahre ihrer stillen, segensreichen Tätigkeit entfallen auf die hiesige Stadt. Es war darum nicht zu verwundern, daß die hiesige Einwohnerschaft allgemein aufrechten Anteil an der selteneren Feier nahm. Am Vormittag war feierliches Les. Hochamt, welches ein Refe der Jubilarin, Pfarrer Kopf, gelehrte. Stadtpfarrer Wiest hielt die inhaltreiche Festpredigt. Der Gemeinderat, welcher dem Festgottesdienst beehrte, überbrachte nachher der Jubilarin die Glückwünsche der Stadtgemeinde. Auch die Vorstandsamen des hiesigen Frauenvereins brachten ihre guten Wünsche der. Wöhlen der Jubilarin noch recht viele gesunde Jahre für ihr Wirken zum Wohle der leidenden Menschheit beizubringen sein!

(13) Reppelshöhe, 28. Aug. Das 34jährige Stöckchen des Landwirts Frig Knoll aus Meningen fiel in den Rhein und ertrank.  
 Aus anderen Orten. Die Ausstellung der sozialen Kriegsfürsorge war am heutigen Sonntag von 18 000 Personen besucht.

**Lozales.**

Karlsruhe, 28. August 1916.

oc. Verbündete und neutrale Gäste in Karlsruhe. Auf Einladung des Badischen Landesverbandes zur Gebung des Fremdenverkehrs wollten am Freitag eine Reihe von Vertretern der verbündeten und neutralen Presse als Gäste in Karlsruhe. Das von Stadtrat Diertag als Gastgeber, wohlbedachtete Programm gab den Pressevertretern Gelegenheit, ein Bild von unserem unermüdeten und zureichlichen Leben und Treiben im Kriege zu gewinnen. Am Vorabend wurden die Gäste durch die Stadtverwaltung begrüßt und am Freitag wollten sie im Kreise der Mitglieder der Handelskammer. Dazwischen wurden die Stadt im allgemeinen und mehrere Betriebe besichtigt. Mittags führte ein Sonderwagen die Gäste nach dem Referatlagarret mit Invalidschule in G. tlingen. Die Vertreter der Presse schieden mit herzlichem Dank für das Gesehene.

Na. Karlsruheverkehr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den von der Stadt mit dem Verkauf von Karlsrufer betriebl. Geschäften (Zweigsstellen des Lebensbedürfnisvereins, der Firma Fannfuch, der Firma Bucherer und Geschwister Knopf) wieder geringere Mengen Karlsrufer vorhanden sind, um die Karlsrufermarken voll zu schenken zu können. Der Preis beträgt 7 Pfg. für das Pfund.

Lebensmittele. Gestern nachmittag wurde die Ehefrau eines Gensarmen aus Oberbaldingen in einem Hause der G. G. Straße tot aufgefunden. Sie hatte sich aus Schwerkraft erhängt.

Begehren wurden: eine Dienstmaut aus Etzhausen, sowie ein Anwohner wegen Diebstahls, eine Witwe aus Egenheim wegen Kuppel und ein Nebenmann aus Heilbrunn wegen erschwerter, zum Nachteil seines 14 Jahre alten Sohnes begangenen Kuppelverletzung.

**Politische Nachrichten.**

Deutschland

Dem Zentrumsabgeordneten Engelberger ist vom König von Bayern das Königl. Ludwigskreuz in Anerkennung für seine verdienstvolle Tätigkeit verliehen worden.

Diebnechts Revision.

Berlin, 26. August. Dr. Karl Diebnecht hat durch seinen Verteidiger gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts Revision einlegen lassen.

Ungland.

Budapest, 27. Aug. (W. T. B.) Das Abgeordnetenhaus hat sich bis zum 5. September vertagt.

Erschließung neuer Staatseinnahmen.

Wien, 27. August. (W. T. B.) Mehrere Blätter kündigen die bevorstehenden Maßnahmen zur Erschließung neuer Staatseinnahmen an, um rund 750 Millionen Kronen für den Zinsendienst der Kriegsanleihen und andere kreditpolitische Abschlüsse zu beschaffen. Die Finanzverwaltung beabsichtigt Erhöhungen der indirekten und direkten Steuern, Postgebühren und Eisenbahntarife.

Die Teuerung in England.

London, 26. August. (W. T. B.) Am Sonntag wird eine große Demonstration der Gewerkschaften im Hyde-Park stattfinden. Der Zweck ist, gegen die Unstätigkeit der Regierung bei den immer steigenden Preisen der Lebensmittel zu protestieren. Der Sekretär des allgemeinen Verbandes der Gewerkschaften, Appleton, sagte zu einem Vertreter der Daily News, es handle sich nicht allein um die Preise, sondern auch darum, die Nation leistungsfähig zu erhalten. Die Regierung solle nur ebenso drastische Maßnahmen ergreifen, wie bei der Bekräftigung für die Armee. Eine Zuschrift an die Times sagt, daß während der nordamerikanischen Kontinent in den beiden letzten Jahren zwei Millionen in Weizen gebau habe, dieses Jahr eine sehr viel geringere Ernte zu erwarten sei und daß die Amerikaner sich diese Lage zu Nutzen machten, da sie wußten, daß England gezwungen sei, Weizen zu kaufen und den geforderten Preis zu zahlen.

**Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien.**

Berlin, 28. August. (W. T. B. Amtlich.) Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmählichem Bruch der mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Verträge unserem Bundesgenossen gegen den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachtet.

**Die Kriegserklärung Rumaniens an Oesterreich-Ungarn.**

Wien, 28. August. (W. T. B.) Gestern nacht ist der königlich rumänische Gesandte im Ministerium des Äußeren erschienen, um eine Note zu übergeben, derzufolge sich Rumänien ab 27. August, 9 Uhr abends im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

**Letzte Nachrichten**

**Die Kriegserklärung Italiens.**

Lugano, 28. August. (Pres. Itg.) Die Kriegserklärung wird von der italienischen Öffentlichkeit als längst erwartetes unvermeidliches Ereignis aufgenommen, das nur dazu dient, eine alte Sachlage in eine Rechtslage umzuwandeln. Die Pressekommentare bringen kaum neue Gesichtspunkte, da das Thema durch fast zweijährige Diskussion erschöpft ist. Sie stellen im wesentlichen fest, daß das politische und wirtschaftliche Band zwischen Italien und den Verbündeten fester geknüpft werde.

Obwohl die Nachricht Sonntag abends in den Städten durch Extrablätter herauskam, hielten sich die Demonstrationen in bescheidenen Grenzen. Die römische Polizei verbot auffälligerweise das übliche Sonntag-Abendkonzert auf dem Colonnaplatz. Der Text der Kriegserklärung war am Freitag von Sonnino persönlich auf Grund des Beschlusses des Ministerrats abgefaßt worden.

Der Vorkant stellt in einem mehrfach geschilderten Kommentar fest, daß die Kriegserklärung die Folge des auf den Londoner und Pariser Konferenzen, sowie zuletzt bei Runcimans Besuch auf Italien ausgeübten Drucks ist, und führt fort: „Wenn Staatsleiter die Völker zu Konflikten fortziehen wollen, so finden sie immer die notwendigen genügenden Gründe. Diese neue Kriegserklärung geht vom amtlichen Italien aus, ohne daß das Volk seinen wahren Grund und Zweck kennt.“

Auszeichnungen für die „Deutschland“.

Bremen, 28. August. (W. T. B.) Der Kaiser hat Herrn Dr. Alfred Rohmann in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das gesamte Handelsunterseebootunternehmen den Kronenorden zweiter Klasse verliehen. Aus gleichem Anlaß wurden zahlreiche andere Auszeichnungen auch an die gesamte Besatzung des Handelsunterseebootes „Deutschland“ verliehen. Kapitän König erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern.

**Der Eisenbahnerstreik in den Vereinigten Staaten.**

Washington, 26. Aug. (W. T. B.) Präsident Wilson begab sich heute nachmittag nach dem Kapitol, wo er eine Besprechung mit den Führern der politischen Parteien über eine Abänderung der Commerce-Commissions-Bill hatte, um die Frachtsätze zu erhöhen, und es dadurch zu ermöglichen, die Eisenbahnangehörigen höhere Löhne zu bezahlen. Präsident Wilson erörterte ferner die Frage, ob eine Veranstaltung möglich sei, wodurch künftige Eisenbahnerstreiks verhindert werden könnten. Später hatten die Eisenbahnpräsidenten eine Beratung über die Vorschläge Wilsons. Diese bestehen darin, daß die Eisenbahnbediensteten den Achtstundentag mit zehnstündiger Lösung annehmen sollen. Die Eisenbahnpräsidenten wünschten dagegen, die ganze Frage einschließlich der Lösung und der Arbeitsdauer einem schiedsgerichtlichen Urteil zu unterwerfen. Die Vertreter der Eisenbahner fangen an, ungeduldig zu werden und drohen sofort zu streiken, wenn ihre Forderungen nicht unbedingt angenommen werden, oder der Kongreß keine Maßregeln ergreift, um die Lage sofort zu bessern.

London, 28. Aug. (W. T. B.) Das Reiterische Büro meldet aus Washington: Da die Präsidenten der Eisenbahnen die Vorschläge Wilsons offen entgegen abgelehnt haben und auch die Eisenbahner eine unerbittliche Haltung einnehmen, besteht ernste Gefahr für einen Streik auf allen Eisenbahnen des Landes. Man glaubt, daß nur ein schnelles Eingreifen des Kongresses der Lage ihren Ernst nehmen kann. Die Eisenbahner sind bereit, auf den Ruf ihrer Führer sofort die Arbeit niederzulegen.

Bern, 28. August. (W. T. B.) Das Journal de Geneve vernimmt, daß Grant Russ, der Gesandte Englands in Bern, aus dem Dienste als Gesandtschaftsratsmitglied ausgeschieden wird.

**C. M. S.**

Bickesheim, fer III, 29. Aug., hora 3 1/2, occ. confess.; hora 4 1/2, in domo benef. conferentia pastoralis (R. D. Hoffmann).

Vorausichtige Witterung am 29. August früh: Unbeständig, zeitweise Regen, mild.

Tagung des Verbandes badischer Krankenkassen.

Der Verband badischer Krankenkassen hielt heute im Goldenen Adler hier seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, zu der 75 Delegierte aus dem ganzen Lande erschienen waren.

Als erster Gegenstand kam zur Verhandlung die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten durch die Krankenkassen. Herr Sachrat Dr. Rosenberger-Karlsruhe hielt hierüber einen lehrreichen Vortrag, indem er die Ergebnisse der Untersuchungen, die Ursachen der Geschlechtskrankheiten und ihre Bedeutung für die Krankenkassen eingehend behandelte.

Der Vorsitzende Ziegelmayer betonte, man dürfe den Kranken nicht den Stempel des Verbrechens aufdrücken, da auch viele unschuldiger Weise angesteckt werden. Sämtliche Kassen sollten dem Bund zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten beitragen.

In seinem Geschäfts- und Rechenschaftsbericht führte der Vorsitzende Ziegelmayer aus: Der Verband wurde 1912 gegründet und hielt 1913 seine erste Generalversammlung ab. Er zählte damals 31 200 Mitglieder. Durch die Einführung der R.-V.-D. 1914 wurden manche kleine Kassen aufgelöst.

Der Verband hat heute 62 000 Mitglieder; im Frieden wären es über 100 000. Neue Anmeldungen erfolgen weiter. So sei die Tätigkeit des Verbandes für alle Zukunft gesichert. Die Hauptaufgabe erstreckt sich auf die Einführung der R.-V.-D. Der Krieg hat neue Verhältnisse gebracht. Die Festsetzung der Beiträge auf 4 1/2 Prozent war vielfach den Kassen willkommen; von einer Herabsetzung soll man absehen.

Im übrigen wurde der alte Vorstand (Ziegelmayer, Weber-Gengenbach, Kempf-Ramheim, Calm-Willingen, Kammerer-Offenburg) wiedergewählt und der Dienstboten-Krankenkasse Mannheim angeschlossen, anstelle des ausgeschiedenen Herrn Lauer ein anderes Mitglied für den Vorstand zu bezeichnen.

Reichstagsabgeordneter Weder-Köln sprach über „Krieg und Krankenkassen“ und verwies auf den Beschluß des Reichstags vom 4. August 1914 zum Krankenversicherungsgesetz. Dieser Beschluß, führte er aus, sei von der Verwirklichung abhänghig, daß durch den Krieg Krankenkassen leistungsfähig würden. Diese Befürchtungen seien nur in geringem Umfang eingetreten, ja manche Kasse habe Mühsal machen können.

Reichstagsabgeordneter Müller-Wolfsach berichtete über die Gestaltung eines Verbands-Revisorats. Die Verbandsversammlung beschloß, den Vorstand mit den Arbeitern in dieser Angelegenheit zu beauftragen.

Leber die Ärzte- und Apothekerfrage referierte Kassenvorstand Ziegelmayer. Er bezeugte, es sei ein Fehler, daß man mit dem Ärzteverband den Mantelvertrag abgeschlossen habe. Dies sei infolge des Vorgehens des freien Verbandes zustande gekommen. Der Vertrag laufe noch bis 1918.

Verschiedene Nachrichten.

1. Von der Douane, 28. August. Zur Lebensversicherung des richtigen Geldes im Eisen- und Zinkmarkt an der ungarischen Grenze, der für jeden Monat einen besonderen Dampfzylinder von 1200 PS. nötig machte, trodem aber nur circa 10 Schiffe täglich die Durchfahrt ermöglichte, hat die deutsche Verwaltung veranlaßt, am serbischen (üblichen) Ufer eine circa 2 Kilometer lange Schlepplahn zu erstellen. Auf dieser schleppt eine 1600 PS. starke schwere Lokomotive jetzt mit Leichtfertigkeit mittels langen Drahtseiles bis zu 30 Schlepplahn täglich bei erheblich geringerer Materialverbrauche.

Bern, 28. Aug. (W.Z.B.) Die Mailänder Wälder berichten, wurde ein Dekret erlassen, durch das den Gemeinden der Erdebezone für Wiederherstellungsarbeiten, Wiederaufbau usw. ein Kredit von 10 Millionen Lire bewilligt wird.

Bern, 28. Aug. (W.Z.B.) Die Temps aus Paris meldet, nachdem die Wälder des Ritts außerordentlich schnell an. Man fürchtet größere Überschwemmungen als sonst. Die entsprechenden Vorkehrungen wurden getroffen.

Bern, 28. Aug. (W.Z.B.) Die Temps zufolge ist der englische Dampfer „Duchessa“ (4358 Tonnen) in der Dingle-Bai (Island) auf einen Felsen gelaufen und untergegangen.

Bern, 28. Aug. (W.Z.B.) Dem Petit Parisien zufolge, umfaßt die Protektische Fabrik in St. Denis, in der nach einer Meldung Feuer ausgebrochen ist, vier Hektar. Die Fabrik stellte besonders Leuchtkörper für die Front her. Angeblich ist nur ein Gebäude eingestürzt worden, jedoch mußten die Feuerwehren von St. Denis, St. Ouen und Paris zu den Löscharbeiten herangezogen werden.

Bukarest, 27. Aug. (W.Z.B.) In Ungarn sind zwei große Tobaklager durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der angerichtete Schaden übersteigt 3 Millionen.

Bern, 28. Aug. (W.Z.B.) Französische Blätter enthalten die Nachricht von einem großen Waldbrand im nördlichen Teile von Ontario. Im Südostdistrikt sollen 20 Personen umgekommen sein. Ein in Cash gelegenes Bergwerk sei mit allen Einrichtungen zerstört worden. Andere Bergwerke seien bedroht. Die gewaltige Feuersbrunst machte sich durch die Rauchentwicklung noch in dem 200 Meilen entfernten Ottawa bemerkbar.

Den Risch nicht mit den Wasser zu schneiden, rät L'oeuvre den französischen Kriegsmillionären und ist geneigt, die Gründung einer Anstaltschule für die neuen Reichen vorzuschlagen. „Viele unserer Kriegsmillionäre“, so sagt das Blatt, „die unheimliche Vermögen erworben, viele dieser plötzlich aus dem tiefsten Dunkel ins hellste Licht Gestrückten werden dem Schicksal wenigstens dadurch ihren Tribut entrichten müssen, daß sie sich entschließen, etwas zu lernen und — was noch wichtiger ist — das Alter zu vergeffen. So werden sie z. B. vergeffen müssen, daß sie den Risch mit dem Messer schnitten, daß sie sich riechenhafte Servietten um den Hals banden und beim Eintreten in ein Restaurant den verammelten Gäßen einen herberischen Gruß zubrückten. Nachdem sie unerbittlich viel Geld eingehemft haben, werden sie jetzt stöhnend erkennen müssen, daß der Risch auch Verpfändungen auflegt.“

Die Unruhestörungen in Frankreich. Köln, 28. Aug. Die Köln. Ztg. meldet von der Schweizer Grenze: Wie aus dem französischen Grenzdepartement gemeldet wird, haben die durch das letzte Unruhestörungen verursachten Ernteschäden eine wahre Katastrophe für Hunderte von Bauernrenten ergeben. In Haute Loire ist die Ernte vieler Gemeinden bis auf den letzten Halm zerstört, da das Hagelwetter in ungenügender Höhe gefallen ist. Wie jetzt gemeldet wird, sind durch den Vortritt mehrerer Bauernhäuser vollständig abgebrannt.

Berlin und Wiens sinkende Bevölkerung. W.Z.B. Nach den Berichten des statistischen Amtes der Stadt Berlin ist die Berliner Bevölkerung mit dem Anfang dieses Jahres auf 1,75 Millionen gesunken. Die fortgeschrittene Bevölkerung belief sich auf diesen Zeitpunkt auf 1,790 821 gegen 1,800 484 zu Anfang des gleichen Monats 1915 und gegen 1,795 982 Anfang Juni l. J. Es ergibt sich demnach rechnungsmäßig für den Juni 1916 eine Abnahme der Bevölkerung um 8161 Personen. Es ist die Folge einer Abnahme um 4107 beim männlichen und einer Abnahme um 3954 beim weiblichen Geschlecht. — In der Zeit vom 16. April bis 13. Mai 1916 nimmt man, wie aus einer Tabelle im letzten Heft der Statistischen Mitteilungen hervorgeht, auch in Wien ein starkes Sinken der Bevölkerung wahr. Auf je 1000 Einwohner Wiens entfielen in der Berichtperiode 10 Lebendgeborene gegen 16 Lebendgestorbene in der entsprechenden Vorjahresperiode. Dagegen beträgt die Verhältniszahl für die Geborenen (ohne Ortsfremde) 17 gegen 15,6 im Vorjahre. 1917 man die Ortsfremden dazu, so wächst die Differenz auf 21 an. (m.)

Der Kölner Schlachthof in Brand. Köln, 28. Aug. Seit etwa 10 Uhr abends stehen die Gebäulichkeiten des Kölner Schlachthofes und Viehhofes in Flammen. Die ganze Kölner Wehr ist alarmiert. Die Flammenfäden pressen gegen den Himmel und ein roter Schein bedeckt den Himmel. Glücklicherweise ist es windstill, so daß die anstehenden Käufer ohne Gefahr sind. Wie verlautet, sind Stallungen in Brand geraten, in denen sich einige hundert Pferde befanden. Diese konnten gerettet werden.

Unterstützungen in englischen Wohltätigkeits-einrichtungen. W.Z.B. London, 24. Aug. (Indirekt.) Die großen Unterstützungen, die bei verschiedenen Wohltätigkeitsgesellschaften eintreffend worden sind, haben die Regierung veranlaßt, ein Gesetz einzuführen, nach dem alle Wohltätigkeitsgesellschaften ebenso angewendet werden müssen wie die Handelsgesellschaften. Sie sollen genau wie diese regelmäßig Bücher führen müssen, in bestimmten Zeitabschnitten Berichten veröffentlichen.

Gerichtssaal. + Pforzheim, 27. Aug. Eine empfindliche Strafe erkannte das heilige Schöffengericht gegen den Hefefabrikanten Oskar Leicht, hier, den es zu 800

Mark Geldstrafe oder 100 Tage Gefängnis verurteilt, weil er ein Kontorlehrling, das ihn durch dessen Vorgehen in einen unliebsamen Konflikt mit der Hausbesitzerin gebracht hatte, mit einem Stuhl, mit Fußtritt und Ziehen an den Haaren derart mißhandelte, daß das Verbrechen nach jetzt an krankhaften Vorstellungen leidet. Bei der Urteilsbemessung wurden dem Fabrikanten weitgehende mildernde Umstände zugunsten. — In der letzten Sitzung wurde ein Strafbefehl gegen den Bäckermeister Adolf Waldmann auf zweimal je 100 Mk. befristet, weil er Brot und Mehl ohne Marken abgegeben und auch sonst gegen die Vorschriften verstoßen hatte.

Handelsteil

Stand der Badischen Bank am 23. August 1916. Aktiva: Metallbestand 4 483 970,55 Mk., Wechselbestand 804 938,— Mk., Noten anderer Banken 1 853 040,— Mk., Wechselbestand 16 100 670,93 Mk., Lombard-Forderungen 5 534 250,— Mk., Effekten 5 417 293,04 Mk., sonstige Aktiva 12 595 542,47 Mk., Sa. 48 798 705,02 Mk. — Passiva: Grundkapital 9 000 000,— Mk., Reservefonds 2 250 000,— Mk., umlaufende Noten 19 119 700,— Mk., sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 17 031 108,55 Mk., sonstige Passiva 1 397 896,47 Mk., Sa. 48 798 705,02 Mk. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Zulande zahlbaren Wechseln 66 245,81 Mk.

BATSCHARI CIGARETTEN

Advertisement for BATSCHARI CIGARETTEN. Features a logo with 'A B C' and a list of cigarette brands: KONSUL (4), TACOS (5), SLEIPNER (6), CYPRIENNE (8), MERCEDES (10), HORIZONT (12). Includes the slogan 'einmündig Kriegsaufschlag UNVERÄNDERTE QUALITÄT'.

Institut Fecht, Karlsruhe i. B. Kriegstrasse 184. Telefon 3507. Gegründet 1874 v. Herrn Oberleutn. a. D. A. Fecht. Gründliche Vorbereitung für alle Examina sowie Einjährige, Primareife, Abitur für alle Schulen und Fähnrichexamen. Seit September 1914 bestanden 47 Einjährige, 3 Obersekundaner, 14 Fähnriche, 17 Primaner, 5 Oberprimaner u. 2 Abituristen. Halbe Jahreskurse, Aufnahme jederzeit. Prospekt gratis.

Bekanntmachung.

Der dem hiesigen Kommunalverband gegenwärtig zugeteilte Zucker reicht nicht aus, um die Zuckermarken mit 1/2 Pfund Zucker einzulösen. Die laufende zum Lebensmittelheft vom 28. August bis 10. September gehörende Zuckermarken wird daher nur mit 1/2 Pfund Zucker eingelöst. Die Geschäftsinhaber haben hierauf strengstens zu achten.

Karlsruhe, den 27. August 1916. 2826

Das Bürgermeisterrat.

Bekanntmachung.

Kriegspeisung betreffend.

Mit der Eröffnung der neu eingerichteten Kriegsküche im Schlachthof treten vom Montag, den 4. September d. J. an, in der Abgabe und der Bezahlung des Essens folgende Veränderungen ein, durch welche die täglich notwendige Menge Essen zum Voraus festgesetzt und den kinderreichen und größeren Familien eine Preisermäßigung gewährt werden sollen:

- 1. Es werden „Kriegspeisungskarten“ ausgegeben, an deren Inhaber an 6 aufeinanderfolgenden Werktagen täglich die auf der Karte angegebene Anzahl Liter Mittagessen abgegeben wird. Das Essen ist bei Lösung der Karte für die 6 Tage zum Voraus zu bezahlen. Das auf die Kriegspeisungskarte abgegebene Mittagessen kostet a) bei Abnahme von täglich 1-3 Liter 25 Pf. das Liter, b) „ „ „ 4 und mehr Liter 20 Pf. das Liter.

Die Kriegspeisungskarten können bei den Essenabgabestellen täglich, sie müssen aber spätestens am Tage vor dem erstmaligen Abholen des Essens gelöst werden.

- 2. An Personen die sich nicht zur regelmäßigen Abnahme des Essens für 6 aufeinanderfolgende Werktagen verpflichten können, sollen auch gegen Lösung der bisherigen „Speisemarken“ auch einzelne Essen an einzelnen Tagen abgegeben werden. Diese Marken müssen am Tage vor der Abholung des Essens bei den Essenabgabestellen zur Zeit der Essenabgabe gelöst werden.

Eine Abgabe solcher Marken für mehrere Tage findet nicht statt, da sonst der tägliche Bedarf an Essen nicht festgesetzt werden kann.

Das gegen Marken abgegebene Mittagessen kostet:

- a) bei Abnahme von 1-3 Liter 30 Pf. das Liter, b) „ „ „ 4 und mehr Liter 25 Pf. das Liter.

Die ersten, von Montag, den 4. September d. J. ab gültigen Kriegspeisungskarten können vom Donnerstag, den 31. August d. J. ab bei den Essenabgabestellen gelöst werden. Die Karten sind bei der Abholung des Essens jeweils vorzugeben und dabei die Speisemarken (50 Gramm für 1 Liter) an Fleischtagen zu übergeben. Bei Lösung der Speisemarken für Fleischtage sind die Fleischmarken sofort zu übergeben.

Essenabgabestellen sind zurzeit: die Karl-Wilhelm-Schule, die Widell-Schule, die Uhlend-Schule, die Leopold-Schule, die Wirtschaft zum Kaisergarten (Kaiserallee) und die Hardtschule. Karlsruhe, den 26. August 1916. 2827

Advertisement for SPIEGEL & WELS, KAISERSTR. 76. ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & FRAUEN- BEKLEIDUNG. SPEZIALABTEILUNG: SPORT. 3195

Diwans Russische Gitarren (7saitig), Balalaikas, Mund- und Ziehharmonikas, sehr billig. 2081

R. Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 28. 2780

Verlag der Aktiven-Gesellschaft Badenia Karlsruhe.

Sieben erschienen und in allen Buchhandlungen sowie direkt beim Verlag zu haben:

Die heiligen 14 Nothelfer.

Ihre Verehrung und Anrufung nebst einem Andachtsteil. Mit kirchlicher Genehmigung. 3. Auflage. 11. bis 15. Tausend. — 129. 72 Seiten. Preis broschiert 20 Pf., 50 Stück M. 8,50, 100 Stück M. 15.— In schwarz Leinwand gebunden 40 Pfennig, 10 Exemplare Mark 3,50, 100 Exemplare M. 30.— je bei Franto-Zufendung.

Das Büchlein hat so großen Anklang gefunden, daß es in kurzer Zeit in über 10 000 Exemplaren verbreitet wurde. Auch die 3. Auflage des beliebten Büchleins wird wieder bei seiner hübschen Ausstattung und dem sehr zeitgemäßen Inhalt großen Anklang finden. Wir machen die hochwürd. Herren Geistlichen auf das Büchlein nachdrücklich aufmerksam.

Auf Wunsch wird jedem Exemplar ein Aufnahmeschein für die Bruderschaft zu den heiligen 14 Nothelfern beigegeben. Preis 100 Stück 75 Pf.